

„Ein Mann wirft sich weg - und andere starke Stücke“



- ◆ **Mitwirkende:** Christiane Berkau - Rene Bleicher - Agron Dedaj - Arno Marto - Lothar Schubert - Daniela Vincke
- ◆ **Regie/Licht/Ton:** Manfred Benz
- ◆ **Aufführungen** im Rahmen von „Böblingen macht Theater“ und in Leonberg, einzelne Szenen im Rahmenprogramm der Neubürgerempfänge der Stadt Leonberg am 24. Januar und 9. April 2000, zum 50jährigen Jubiläum der VHS Leonberg am 6. März 2000 in der Stadthalle Leonberg und bei der Halloween-Party zum zehnjährigen Jubiläum des „Chapeau Claque“ am 16. Oktober 1999 in Stuttgart.

◆ **Inhalt:**

Sieben kurze Episoden von Menschen und Missverständnissen, Leben und Leidenschaften, Freude und Fallstricken, Hoffnung und Hilflosigkeit. Gewöhnliche Menschen in ungewöhnlichen Situationen stellten immer wieder fest: „ Alles, was wir sehen, ist nur um Haaresbreite vom Unbekannten entfernt.“



Performance zur Vernissage „Foot, Steps und Fingertipps“ der Galerie Telli in Heilbronn am 17. Dezember 1999

Anatole France sagt: „Die Wahrheit ist, das Leben ist entzückend, schrecklich, charmant, grauenvoll, süß, bitter, das ist alles.“

Ralph Waldo Emerson sagt: „Das ganze Leben ist ein Versuch, je mehr Versuche du durchführst, desto besser!“

Manfred Carlo Benz zeigt: Figuren folgen der Versuchung. DIE Performance!

Halice Telli sagt: „Die Leute möchten noch mehr Bilder sehen!“

Claus Rudolph zeigt noch mehr entzückende, schreckliche, charmante, bittersüße FOTOGRAFIEN.

Performance zum Volkstrauertag im Leonberger Stadtpark

Im Rahmen einer Feierstunde am 14. November stellten wir einen authentischen Brief eines resignierenden Soldaten aus Stalingrad an seine Frau daheim in einen krassen Gegensatz zu einem Auszug aus den „Stahlgewittern“ von Ernst Jünger, kommentiert durch Texte von Ingeborg Bachmann, Hermann Broch, Erich Fried und Walter Bauer. Durch die stille, reduzierte Inszenierung ergab sich ein beklemmendes Bild, in dem die Verblendung, die Ausweglosigkeit, die Hilflosigkeit, die Hoffnungslosigkeit der Menschen in der damaligen Zeit zum Ausdruck gebracht werden sollte.

„...als die Männer zurückkehrten aus dem Krieg, dessen Schlachtfelder brüllende Leerheit gewesen waren, ...da war es den Männern, als hätten sie nicht zu sterben aufgehört.“ (Hermann Broch, geb. 1886)